

Predigt in Kandern (FeG), am 18. Dezember 2011 Adalbert Kanzinger
Text: Matth. 11, 2-6

Thema:

Wenn Erwartungen enttäuscht werden, wird es Zeit für Advent

Liebe Gottesdienstbesucher!

In einer Schulstunde sagt der Lehrer zu den Schülern: „Jede Woche wollen wir mindestens einen Menschen glücklich machen. Fritz, hast du das in dieser Woche schon getan?“ – „Jawohl, Herr Lehrer! Ich habe meine Tante besucht. Sie war überglücklich, als ich wieder gegangen bin!“ Das soll ja vorkommen, dass Menschen froh sind, wenn der Besuch wieder weg ist.

Krasser Szenenwechsel in die Realität:

Es war am 20.11.2008. An einem Donnerstagabend um 22.00 Uhr klingelt das Telefon. Im Halbschlaf nehme ich ab und höre am anderen Ende der Leitung eine unendlich verzweifelte Stimme: „Adalbert komm schnell, mein Mann stirbt!“ Meine Frau u. ich fahren so schnell wie möglich ins Nachbardorf zu unseren Freunden. Wir treffen gleichzeitig mit dem Notarzt dort ein, der keine Sekunde zögert, um mit der Reanimation zu beginnen. Im Flur liegen wir mehr oder weniger auf dem Boden, schreien zu Gott um seine Hilfe, sein Eingreifen, erinnern ihn an seine Zusagen, lesen Bibelworte und Liedstrophen.

Nach etwa einer knappen Stunde ist es still. Todestill! Der Ehemann und unser Freund ist tot! 51 Jahre, Herzinfarkt! Einen Tag zuvor haben wir meine Mutter beerdigt!

Auch nach Wochen schrie ich zu Gott: „Gott, was machst du da, dass kannst du doch nicht machen. Du kannst doch nicht der kranken Frau, den 5 Kindern, wo von das jüngste behindert ist, die Stütze wegnehmen. Du kannst doch nicht meinen Freund, unser Ältester der Gemeinde einfach sterben lassen. Warum hast du nicht eingegriffen? Das geht nicht! Du hättest doch ...!“ Ehrlich gesagt, ich verstehe es bis

heute nicht und die Enttäuschung, dass Gott nicht eingriff, kommt immer wieder mal hoch.

Ich glaube jeder von uns könnte nun im Kleinen oder Großen seine eigenen Erfahrungen einbringen. Da hat man fest auf was vertraut, auch viel dafür gebetet und dann kommt alles ganz anders. Wir alle kennen diese Situationen, wo wir unseren Weg nicht verstehen und uns fragen: Was ist hier bloß los? Wir alle kennen Enttäuschungen.

Wenn du also Enttäuschungen, egal in welchem Bereich, in deinem Leben kennst, vielleicht gerade eine durchlebst, dann bist du heute Morgen genau richtig.

Denn: Auch Gottes Wort berichtet uns von drückenden Enttäuschungen! Das Matthäus- Evangelium schildert uns, wie sich bei Johannes dem Täufer eine gewisse, wenn nicht gar eine ganz bodenlose Enttäuschung einstellte und das zu einem Zeitpunkt, wo er sich alles andere als gerade in einer komfortablen Situation befand. Wir lesen davon in Mt. 11, 2-6:

„Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht:

Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert“.

Drei Gedankenanstöße möchte ich euch dazu mitgeben:

Adventsfrage / Adventsantwort / Adventseinladung

1. Adventsfrage

Von Gott hatte er einen ganz besonderen Auftrag bekommen: Er durfte den Messias ankündigen. Er war DER Adventsbote schlechthin! Johannes war in seinem Kamelhaarkleid unterwegs und hatte nur eine Botschaft für die Menschen:

„Bereitet dem Herrn den Weg, tut Buße, es kommt der, den Jesaja angekündigt hat“! Dass war die Botschaft des Johannes draußen am

Jordan (K. 3,1ff). Nach jahrelanger Zurückgezogenheit in der Wüste taucht wie aus dem Nichts der Großcousin von Jesus, Johannes der Täufer auf, und verkündigt den Aufschwung für Israel. Nicht den wirtschaftlichen, aber den geistlichen. Der Messias kommt. Stellt euch darauf ein. Er verkündigt, was das „Zeug hält“. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. Johannes legt sich sogar mit den Pharisäern und Sadduzäern an. „Hey, ihr da, seht mal zu, dass ihr rechtschaffene Buße tut. Glaubt ja nicht, dass ihr dadurch einen Vorteil habt, weil ihr Abrahams Kinder seid. Merkt euch, die Axt ist schon an den Baum gelegt, um ihn zu fällen!“ Das sind schon starke Worte, die aus einer tiefen Überzeugung kommen, dass Jesus der verh. Messias ist. Johannes hat keine Scheu. Ihm ist klar: Wenn der Messias kommt, dann „raucht“ es. Dann wird er die Tenne fegen und Spreu und Weizen voneinander trennen. Dann wird hier mal kräftig aufgeräumt, dann wird deutlich, wer hier „der Chef im Ring“ ist! Spannende Frage: Und was passiert? Johannes muss erfahren, dass die Ungerechtigkeit und Willkür wie eh und je triumphieren, obwohl der Messias gekommen ist! Nicht die Unbußfertigen, die Ungerechten landen im Gefängnis, sondern er! Er landet im Gefängnis, weil er die Unmoral der Regierenden anprangerte. Johannes hatte den König Herodes wegen Ehebruchs kritisiert und wurde dafür mit Freiheitsentzug bestraft. Es geht ihm dreckig, weil er sich zu Gott hält und ihn bekennt. „So ist das also, wenn man sich für Gott stark macht“, mag er vielleicht gedacht haben. Vielleicht hat er auch geschrien: „Jesus, jetzt tu mal was! Hol mich hier raus!“ Was hat Johannes nicht alles um Gottes Willen, um seiner Berufung willen aufgegeben? Er lebte jahrelang in der Wüste, verzichtete auf viele Annehmlichkeiten, ernährte sich von Heuschrecken, verzichtete auf Familie, ...! Und nun sitzt er „hinter Gittern“! Das hat er jetzt davon. Ihm sind buchstäblich die Hände gebunden. Fest eingeklinkt sitzt er zwischen den Ketten. Er brachte höchsten Einsatz und erntete Knast mit der Aussicht, sie nicht mehr lebendig zu verlassen! Alles

gegeben und alles verloren! Da kann man doch schon enttäuscht sein! Oder nicht?!

Aber: Was ihm aber offenbar noch viel mehr zu schaffen macht, viel schwerer wiegt „als gesiebte Luft einzuatmen“ ist, dass sich Zweifel in seinem Herzen einnisten. Zweifel an Jesus, Zweifel am Messias. Zweifel an seinem eigenen Auftrag. „Hab ich mich verhört, gar auf das „falsche Pferd gesetzt“? Hab ich mich getäuscht? Habe ich den Falschen angekündigt, gar den Falschen getauft?“ Damals draußen am Jordan, als er Jesus taufte und die Stimme Gottes vom Himmel kam und die Gottessohnschaft Jesu bestätigte, da war alles klar: Jesus ist der, den Gott sandte! Aber jetzt? Jetzt war gar nichts mehr klar. Nichts war zu sehen von dem, der die Tenne der gottlosen Welt fegen soll! Der Glaube des Johannes ist mächtig ins Schwanken geraten und er fragt mit Recht: „Bist du der, der kommen soll?“ Bist du es, Jesus, von dem wirklich alles zu erwarten ist? Hast du es noch im Griff? Bei Johannes tönt durch, dass er schier irr an Jesus wurde. Er ärgert sich mächtig! Letztlich war er von Jesus enttäuscht! Warum? Jesus handelte nicht so, wie es sich Johannes vorstellte. Statt Gericht und Aufräumen bringt Jesus Evangelium, Gnade! Jesus handelt so ganz anders! Und Johannes? Er kann dieses Handeln Jesu nicht einordnen! Das war überhaupt nicht auf seinem Radar! Und wir? Können wir es? Kannst Du es? Wir sitzen nicht im Gefängnis, uns sind die Hände nicht gebunden. Aber wir kennen Gefangenschaft in Gedanken, bei Not und Trauer, wenn Gebete nicht erhört werden, wenn dies und das nicht ist. Sich nichts verändert trotz Beten und Fasten. Kennen Gefangenschaft in unserer Persönlichkeit, die wir nicht einfach abstreifen können. Kennen Enttäuschungen mit Jesus! Adventsfrage: Bist du es Jesus, von dem wir was erwarten können? Wir haben Probleme in unserem Alltag. Und ein Wunder ist nicht in Sicht. Politisch: Die europäische Finanzkrise hält an. Die Steuern und Krankenkassebeiträge steigen (5 € für jeden Arztbesuch). Das Vertrauen

in die Regierung bröckelt. Schere zw. Arm u. reich wird immer größer. Die Probleme unter den Jugendlichen nehmen rapide zu! Die entsprechenden Stellen sind total überlaufen! Jesus, wo bist du?

Gemeindlich: Die Arbeitersituation sieht in etlichen Gemeinden nicht glänzend aus! Können die Mitarbeiterlücken geschlossen werden? Erholen sich die erkrankten Mitarbeiter? Reichen die Finanzen? Bei den letzten Evangelisationen, was blieb? Wir haben uns doch „volles Rohr“ dafür investiert, gebetet, teilweise wird gefastet, die Werbetrömmel gerührt! Jesus, wo bist du? Zeig uns den Weg! Können wir auf dich setzen? Holst du uns da wieder raus?

Persönlich: Anhaltende Krankheit trotz medizinischer Maßnahmen, Ehekrise, schwierige Auftragslage, Einsamkeit, Ehelos, unverarbeitete Trauer, mangelnder Selbstwert, „Wie lange halte ich das noch aus? Meint es Gott noch gut mit mir? Kann er mir helfen? Ist er überhaupt da? Wenn die Probleme zunehmen und kein Wunder in Sicht ist, wird unser Glaube oft sehr kurzatmig. Auch wir können an Jesus irrewerden, wenn wir ihn und sein Handeln nicht verstehen! Wenn es massiv anders läuft, als wir es uns vorstellen, erhoffen und erbitten. Wo es ans „Eingemachte“ geht, da entsteht wirklicher, bohrender, uns ganz und gar verunsichernder Zweifel. Dann haben auch wir mit Enttäuschung zu kämpfen, dann ärgern auch wir uns an Jesus! Nur geben wir es nach außen hin nicht unbedingt zu, sondern behalten die fromme Maske auf.

Herr, wo bist du denn? Diese Frage ist mir nicht fremd. Ja, ich glaube, Johannes ist uns gar nicht so fremd. „Bist du der, auf den alle Welt wartet“, so fragt Johannes.

Zweifel ist keine Schande! Sich nicht mehr auf Advent und Weihnachten freuen können, nichts mehr erwarten können, ist kein Drama, sondern darf sein. Darf bei Jesus sein. Genau damit sind wir bei Jesus willkommen! Liebe Freunde, bei allem, was uns mit Johannes verbindet. Er ist uns Vorbild, weil er mit seiner Not, seinem Zweifel an die richtige Stelle geht.

Er bleibt nicht bei sich, sondern geht von sich weg, hin zu Jesus. Das soll auch unser Weg sein. Nicht mit dem Zweifel, der Enttäuschung usw. bei sich bleiben, sondern hin zu Jesus!

Johannes lässt zu Jesus schicken. Er fragt nicht die Strategen, fragt nicht die Besserwisser und Lautschreier, sondern hin zu Jesus.

Wir reden manchmal mit unseren Problemen mit Hinz und Kunz u. das zuweilen sehr lange. Reden wir mit Jesus genauso lang darüber? Die Adventfrage muss an der richtigen Stelle gestellt werden.

2. Adventantwort

Was glaubst du, wie es Johannes ergangen ist, als er die Antwort von Jesus bekam?! Glaubst du dass er in Jubelstürme ausgebrochen ist, weil für ihn nun alles klar war? Ich glaube nicht! Ehrlich gesagt: Ich finde in der Situation die Antwort Jesu gerade nicht der Hit! Eher besch...! Jesus gibt Johannes keine detaillierte Erklärung, sondern eine kurze Antwort. Gott gibt uns auch in unserer Zeit oft Antworten und wir wollen Erklärungen: „Herr warum, weshalb, weswegen, wieso, inwiefern, ...? Wir würden doch in so manchem auch gerne hinter die Kulisse schauen, um die Dinge zu verstehen! So fragte einst auch Paulus. Und Gottes Antwort für ihn war: „Lass dir an meiner Gnade genügen“ (2. Kor. 12,9). Gerade keine lange Antwort auf seine quälende Frage!

So auch bei Johannes: Alles was Jesus tut ist, er weist Johannes auf die Wundertaten hin, die mit seinem Kommen sicht- u. greifbar wurden. Er antwortet ihm mit einigen Zitaten aus dem Propheten Jesaja (35,5; 61,1). Mit anderen Worten sagt Jesus: „Johannes, pass mal auf: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Jetzt entscheide selbst!“

Super, draußen auf den Straßen geschehen wundersame, tolle Dinge.

Aber bei mir hier drin ist tote Hose, geschehen keine Wunder!

Frage: Helfen uns Hinweise auf Wunder bei anderen, verstärken sie nicht noch mehr die eig. Zweifel? Bei anderen tut sich was, aber bei mir

nicht. Das kann einem eher noch mehr fertig machen, ins Zweifeln bringen.

Vor ein paar Tagen sagte jemand zu mir: „Ich bete doch auch, ringe mit Gott um eine Antwort und das seit Monaten, aber bei mir passiert nichts. Ich erlebe nicht so tolle Gebetserhörungen, wie sie manchmal im Gottesdienst erzählt werden. Mich macht das fertig, das setzt mich geistlich mächtig unter Druck!“ Merken wir was?!

Bei Johannes: „Ja, Lahme gehen, ich aber sitze im Gefängnis! Schöne Bescherung!“

Warum gibt Jesus dem Johannes diese kurze Antwort? Jesus will mit den Zitaten auf die anbrechende Gottesherrschaft hinweisen. Gottes Reich bricht an mitten in der Welt des Todes, mitten in unseren Problemen, auch dann, wenn wir die Gottesherrschaft nicht gleich sehen. Gott schafft seinem Reich Raum unter uns, manchmal auch in Zerbruch oder vielleicht gerade im Zerbruch! Advent heißt, der Himmel kommt auf die Erde, auch ins Gefängnis unserer eigenen Gefangenheit, Ohnmacht, Zweifel, Zerrissenheit, ... Nur in anderer Form, als wir es oft erwarten.

R. Geiss: „wer den Himmel kennt, der kann die Erde lieben und kann auf dem Weg in den Himmel dicke Bretter langsam bohren!“ D.H.

Schwierigkeiten annehmen und lernen damit umzugehen in dem Wissen, dass der Herr Jesus dennoch sein Reich aufrichtet, zum Ziel kommt. Dass er mich ans Ziel bringt, trotz meiner Zweifel und Enttäuschungen (Schriftlesung: Phil. 1,6; Joh. 10, 27-29; Luk. 22,32a)!!! Wo ich das im Herzen habe, da kann aus dem persönlichen k.o. ein o.k. werden!

„Bist du der, der da kommen soll?“ Das war die Frage des Johannes. Ja, Jesus war und er ist es! Aber eben nicht in äußerlich erkennbarer Größe, sondern verborgen in Niedrigkeit. Nicht in der Gestalt dessen, der die Tenne fegt, sondern des Lammes, das die Sünde der Welt trägt (Joh. 1,29)! Damit hatte Johannes nicht gerechnet.

Advent heißt, Jesus kommt. Er kommt. Er kommt in einer bescheidenen Predigt, er kommt im Abendmahl, in einem Lied, im Bibel lesen, wenn sich Menschen in seinem Namen treffen, er begegnet uns wo wir einem anderen Kleidung abgeben (vgl. Matth. 25, 31ff!!!).

Bonhoeffer: „Im Dienst am Nächsten begegnen wir Jesus!“ Ja, Jesus kommt mitten in unsere Zweifel, Entrüstung, Enttäuschung, Hektik und wartet nicht darauf, bis wir so sind, wie wir sein sollten. Deshalb ist Advent eine Einladung, auf das Kommen Jesu zu achten. Zu achten, wie er kommt.

3. Adventseinladung

Wenn du das Jesajazitat (61,1) im AT nachschlägst wirst du feststellen, dass Jesus einen Teil wegließ, nämlich: „Gefangenen wird die Freiheit gepredigt“!

Erinnern wir uns, Johannes sitzt im Gefängnis und wartet darauf, dass Jesus „die Muskeln spielen lässt“, sich die Türen öffnen und er hinaus spazieren kann und andere „eingelocht“ werden. Er wartet darauf, aufgrund dessen, weil es vom Messias verheißen ist und er es tun kann! Und was tut Jesus? Warum lässt Jesus diese Aussage „Gefangenen wird die Freiheit gepredigt“ weg? Wollte Jesus seinen treuen Boten vor einem falschen Jesusbild bewahren? War das seine Absicht? Ich glaube ja! Denn das ist eine große Gefährdung unseres Glaubens. Wir haben oft ein zu festes Bild von Jesus. Wir haben ein Bild von Jesus, wie er zu handeln hat. Manchmal schreiben wir es ihm in unseren Gebeten geradezu vor, wie er zu handeln hat! Aber Jesus ist anders. Die verschiedenen Kunstepochen zeigen, wie man in dieser oder jener Zeit Jesus gesehen hat. Z.B.

Älteste Jesusbilder – Hirte; Mittelalter: Panthorkrator- Weltenherrscher; Spätes Mittelalter: Leidende Jesus (Isenheimer Altar)

Heute wird nicht gemalt, aber wir haben ein Bild im Herzen: Jesus der Problemlöser. „Mister Meister Propper“, der ruckzuck alles wieder

sauber macht, Dinge/Menschen ändert. Und hin u. wieder wird der Lobpreis missbraucht, damit Gott sich um mich kümmert. Lobpreis, damit Gott handelt; meine Situation verändert! Oder wir opfern, damit Jesus handelt → Bsp.! Kuhhandel mit Jesus! Ich tue das, dann musst du auch!

Ich weiß nicht, was du für ein Bild, bzw. Erwartung von Jesus hast. Eines sollte uns klar sein:

Dein Bild, bzw. deine Vorstellung von Jesus kann dir im Wege stehen, Jesus als den Jesus zu sehen, wie er wirklich ist und wozu er tatsächlich gekommen ist. Du bekommst nicht alle Fragen geklärt und alle Probleme gelöst. Dennoch wird Advent, dennoch bricht sich das Reich Gottes Bahn. Und er wird sein Kind heimbringen, er wird die Erde neu machen und den Himmel dazu. Das wird und kann niemand aufhalten. Auch deine Zweifel und Enttäuschungen werden das nicht aufhalten können. Gottes Reich bricht sich Bahn. Auch bei uns, hier auf dem Berg oder in deiner Gemeinde! Es hat schon begonnen! Und das vielleicht ganz anders, als du es dir vorstellst!

Das letzte, was Jesus dem Johannes ausrichten lässt: „Selig, wer sich nicht an mir ärgert!“ Merken wir, wie Jesus den Johannes durchschaut, wie er wahrnimmt, dass sich Johannes an Jesus ärgert? Und - offenbar gibt es für uns nicht nur das Ärgernis des Kreuzes -, wie die Reformatoren es sagen konnten. Es gibt auch das Ärgernis an Jesus, wenn er nicht macht, was wir wollen.

Jesus sagt mit anderen Worten zu Johannes: „Johannes, vertrau mir. Achte auf die Zeichen und vertraue mir, überlasse es mir. Und das gilt auch uns: Jeder einzelne von uns ist eingeladen zum Vertrauen. Seine Sache, sein eigenstes u. innigstes Jesus zu überlassen.

Jesus sagt heute Morgen: Herbert, Hanni, Hans, Hilde, ... vertraue mir! Vertrauen kann man nicht erzwingen und nicht verlangen, man kann es schenken. Advent ist eine Einladung zu vertrauen, sich dem Messias zu

überlassen, sich ihm anzuvertrauen mit allem, was einem bekümmert, nicht zur Ruhe kommen lässt, einem „auf 180“ bringt, damit aus dem k.o. ein o.k. wird!.

Dabei werden nicht alle unsere Fragen geklärt und Situationen zu meinem Wohl verändert. Wohlgemerkt: Johannes ging mit der Einladung zum Vertrauen in den Tod (Matth. 14,1ff)!!!! Und viele nach ihm auch, trotz Gebet, trotz Gehorsam, trotz Lobpreis, trotz ...! Ich verstehe Jesus da auch nicht, dass er solches geschehen lässt. Aber er muss ja wissen was er macht. Ich stehe vor der Frage: „Irre werden oder Vertrauen, ich habe die Wahl. Und - wie entscheidest du dich?

Die Herrschaft Gottes bricht sich Bahn in einer schmerzvollen und sterbenden Welt. Gott kommt dennoch zum Ziel. Auch mit mir u. dir! Darauf will ich vertrauen und in diesem Vertrauen auf Jesus die Arbeit nicht aus der Hand legen, sondern so gut es möglich ist, mithelfen, dass die Botschaft, dass Jesus der Heiland, an den Mann und die Frau kommt. Ich möchte nicht an Fragen oder Enttäuschungen stehen bleiben, sondern vertrauen. Was willst du? Irre werden oder vertrauen? Jesus lädt dich zum Vertrauen ein!

Amen